

# Die Überlieferung der MS

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **61 (1992)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 1. Die Überlieferung der MS

Um die Überlieferung der MS ist es, wie bei vielen erloschenen Sondersprachen, schlecht bestellt. Die MS wird als Sondersprache erstmals 1886 in eher hämischer Weise erwähnt (vgl. F. Rohner: Von der alten Meienbergersprache). Schriftliche Aufzeichnungen in der MS oder mit Bruchstücken aus der MS – wie etwa Fasnachtssprüche, Schnitzelbänke, Scherzgedichte, Haus- oder Festinschriften – gibt es meines Wissens nicht. F. Rohner erwähnt in seiner Abhandlung zwei «sprachbeflissene Bürger» aus der Umgebung von Meienberg, die gegen die Jahrhundertwende hin den (damals noch bekannten) Wortschatz aufzeichneten: So einen nicht genau identifizierbaren «Stocker», genannt Literat oder Freimaurer. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den skurrilen, zeitweiligen Belzmühlewirt von Aettenschwil. In seiner Wirtschaft kehrten oft Fahrende ein, von denen er manches über jenische Art und Sprache erfahren haben mag. Seine Aufzeichnungen sind verschollen. Man kann aber annehmen, dass man ihnen mit grösster Vorsicht begegnen müsste.

Weitere Aufzeichnungen soll alt Lindenwirt Hermann Villiger, Auw, nach Angaben von Placid Villiger, Landwirt in Meienberg, gemacht haben. Diese Aufzeichnungen kamen nach längerer Irrfahrt in den Besitz von Prof. Otto von Greyerz, Bern. Er wertete sie – wie es scheint, sehr vorsichtig – für seine philologische Arbeit aus. Das Manuskript des Hermann Villiger ist im Nachlass von Prof. von Greyerz nicht zu finden.

Prof. O. von Greyerz erwähnt in einem Artikel: Das Berner Mattenenglisch und sein Ausläufer (Schweiz. Archiv für Volkskunde. Bd 29, Heft 4, S. 217 ff. mit entsprechenden Nachträgen), die MS, und fügt eine Wörterliste bei. Die Ausführungen von Prof. von Greyerz sind wenig ergiebig. Er schenkt seine Aufmerksamkeit dem Mattenenglisch und scheint sich in den Meienberger Verhältnissen nicht gut auszukennen.

Erstmals sehr eingehend hat sich der verdiente Lokalhistoriker und Bezirkslehrer Franz Xaver Rohner, Sins, der MS angenommen. In einem Artikel, erschienen 1945 im Anzeiger für das Oberfreiamt, erneut und besser zugänglich in «Franz Xaver Rohner, Leben und Werk, Band 2, Historische Veröffentlichungen» S. 313 ff. erzählt er in gewohnt lebenswürdiger Art vom alten Meienberg und seiner Sprache, die er als «Gauinersprache» bezeichnet. Das Wertvollste an seiner Arbeit ist die Wörterliste.

Mir war schon zur Bubenzzeit aufgefallen, dass ältere Leute gelegentlich seltene Wörter gebrauchten. Ich merkte mir die auffälligsten davon. Als ich

im Deutschunterricht am Gymnasium einige dieser auffälligen Wörter mehr beiläufig erwähnte, machte mich der Deutschprofessor darauf aufmerksam, dass es sich um «Feckerwörter» handle, die vermutlich aus dem Elsass kämen. Diese Auskunft – sie war wohl nur teilweise richtig – weckte mein Interesse. Ich suchte in der Mundart der Gemeinde Sins nach weiteren «Sprachfremdlingen». Mein Interesse an der damals mir noch nicht näher bekannten MS war damit geweckt. Der schon zitierte Artikel von F. X. Rohner brachte mich einige Schritte weiter. Ich wusste nun, dass es eine eigene Meienbergersprache gegeben hatte.

Die fast 30jährige Tätigkeit als Untersuchungsrichter brachte mich gelegentlich mit sogenannten Jenischen zusammen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich – manchmal etwas auf Umwegen – ihre Sprache und ihre Mentalität kennen. Diese Kenntnisse hielten nicht nur mein Interesse an der angeblichen rotwelschen Meienbergersprache wach, sondern erlaubten auch manchen Vergleich zwischen dem heute gesprochenen Jenischen und der alten Meienbergersprache.

Wie schon ausgeführt, ist die MS ausgestorben. Sie kann nur noch rekonstruiert werden aufgrund der Wörterliste von F.X. Rohner und sonstiger, in der Oberfreiämter Mundart herumgeisternder Ausdrücke. Dabei müssen nicht unbedingt alle «seltsamen Wörter» zur ausgestorbenen MS gerechnet werden. Ich habe für mich folgende Beurteilungskriterien für die Echtheit eines MS-Wortes aufgestellt:

1. Die Auskunftsperson muss einheimisch sein, vor 1900 geboren, nie für längere Zeit ortsabwesend, über keine höhere Schulbildung verfügen und über wenig Kontakte mündlicher oder schriftlicher Art über die Gemeinde und deren näheren Umgebung gehabt haben. (Sprachliche Abkapselung).
2. Die Person muss den Ausdruck spontan gebrauchen.
3. Der Ausdruck muss ins kulturelle, wirtschaftliche und soziale Umfeld des vergangenen Meienberg passen.
4. Der Ausdruck muss in der Sprache der weitem Umgebung Meienbergs sonst unbekannt sein.
5. Der Ausdruck sollte seiner Herkunft nach irgendwie belegbar sein.

Erfüllte ein gesammelter Ausdruck diese Kriterien, so habe ich ihn als echt meienbergerisch angesehen. Ich weiss nicht, ob die hier erwähnten und höchst summarisch dargestellten Kriterien vor einem Gerichte gestrenger Philologen standhalten. Die Literatur über die verschiedenen Sondersprachen zeigt jedoch, dass man auf diesem Gebiete mit vielen Mutmassungen

arbeiten muss. So wird man auch bei der Beurteilung dieser Kriterien eine gewisse Grosszügigkeit erwarten dürfen.

Die gleichen Kriterien habe ich auch bei der Prüfung der Wörterliste von F.X. Rohner angewandt und aus diesem Grund Wörter ausgemerzt. Die aufgrund dieser Kriterien bereinigte Liste des Meienberger Wortschatzes wird im folgenden Abschnitt behandelt.